

## Gethsemane

Als Christus lag im Hain Gethsemane  
Auf seinem Antlitz mit geschlossnen Augen, –  
Die Lüfte schienen Seufzer nur zu saugen,  
Und eine Quelle murmelte ihr Weh,  
5 Des Mondes blasse Scheibe widerscheinend, –  
Da war die Stunde, wo ein Engel weinend  
Von Gottes Throne ward herabgesandt,  
Den bitterm Leidenskelch in seiner Hand.

10 Und vor dem Heiland stieg das Kreuz empor;  
Daran sah seinen eignen Leib er hangen,  
Zerrissen, ausgespannt; wie Stricke drangen  
Die Sehnen an den Gliedern ihm hervor.  
Die Nägel sah er ragen und die Krone  
15 Auf seinem Haupte, wo an jedem Dorn  
Ein Blutestropfen hing, und wie im Zorn  
Murrte der Donner mit verhaltne[m] Tone.  
Ein Tröpfeln hört' er, und am Stamme leis  
Herniederglitt ein Wimmern qualverloren.  
20 Da seufzte Christus, und aus allen Poren  
Drang ihm der Schweiß.

Und dunkler ward die Nacht, im grauen Meer  
Schwamm eine tote Sonne, kaum zu schauen  
25 War noch des qualbewegten Hauptes Grauen,  
Im Todeskampfe schwankend hin und her.  
Am Kreuzesfuße lagen drei Gestalten;  
Er sah sie grau wie Nebelwolken liegen,  
Er hörte ihres schweren Odems Fliegen,  
30 Vor Zittern rauschten ihrer Kleider Falten.  
O, welch ein Lieben war wie seines heiß?  
Er kannte sie, er hat sie wohl erkannt;  
Das Menschenblut in seinen Adern stand,  
Und stärker quoll der Schweiß.

35  
Die Sonnenleiche schwand, nur schwarzer Rauch,  
In ihm versunken Kreuz und Seufzerhauch;  
Ein Schweigen, grauser als des Donners Toben,  
Schwamm durch des Äthers Sternenleere Gassen;  
40 Kein Lebenshauch auf weiter Erde mehr,  
Ringsum ein Krater, ausgebrannt und leer,  
Und eine hohle Stimme rief von oben:  
»Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen!«  
Da faßten den Erlöser Todeswehn,  
45 Da weinte Christus mit gebrochnem Munde:  
»Herr, ist es möglich, so laß diese Stunde  
An mir vorübergehn!«

Ein Blitz durchfuhr die Nacht; im Lichte schwamm  
50 Das Kreuz, o strahlend mit den Marterzeichen,  
Und Millionen Hände sah er reichen,  
Sich angstvoll klammernd um den blut'gen Stamm,

O Händ und Händchen aus den fernsten Zonen!  
Und um die Krone schwebten Millionen  
55 Noch ungeborner Seelen, Funken gleichend;  
Ein leiser Nebelrauch, dem Grund entschleichend,  
Stieg aus den Gräbern der Verstorbnen Flehn.  
Da hob sich Christus in der Liebe Fülle,  
Und: »Vater, Vater«, rief er, »nicht mein Wille,  
60 Der deine mag geschehn!«

Still schwamm der Mond im Blau, ein Lilienstengel  
Stand vor dem Heiland im betauten Grün;  
Und aus dem Lilienkelche trat der Engel  
65 Und stärkte ihn.  
(387 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/avballad/chap221.html>